

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 27

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Paul

„Oh, Entschuldigung!“

„Keine Ursache, Meister.“

Geschäftsinteressen

Man hatte im Städtchen immer viel für Musik übrig gehabt. Nicht gerade für klassische Werke, wohl aber für leichtgeschürzte, zu Tanz und Unterhaltung bestimmte Klänge. Von dieser Kost fanden die Bürger, bekämen sie viel zu wenig zu hören. Damals konnte man eben noch nicht einfach an einem Knopf drehen, um zu dem gewünschten Ohrenschmaus zu kommen. Man hatte zwar die Fasnacht und man hatte die Unterhaltungsabende der Vereine, aber diese Anlässe vermochten die musikalischen Gelüste der Einwohner nicht zu befriedigen. So wurde ein energischer Sturmangriff auf die Stadtbehörden unternommen, dessen Resultat war, daß jeweils am Samstag und Mittwoch im Gasthaus zum «Ochsen» zu Tanz und Unterhaltung aufgespielt werden durfte. An den beiden erwähnten Abenden postierte sich der lange Herr T., das Faktotum der

Aeskulap-Apotheke, dessen größte Leidenschaft das Massieren der Baßgeige war, zusammen mit zwei andern Künstlern, einem Handorgelspieler und dem Klarinettenisten der Stadtmusik, auf dem kleinen Podium neben dem Schanktisch. Und dieses Trio übte sich dann jeweils bis zur Polizeistunde im Dienste der Frau Musica mit Eifer. In der Pause wandelte Herr T. im Gastraum umher und zog seinen Obolus ein. Denn ein Honorar erhielten die Musenjünger keineswegs. Sie

erhielten ein Nachtessen und Gratisbier und damit basta. – Eines Abends verirrt sich ein fremder Geschäftsreisender in den «Ochsen». Der Mann hörte leicht amüsiert den Klängen zu. Sein Amusement verwandelte sich in Staunen, als in der Pause die Musiker für kurze Zeit im Hinterzimmer verschwanden und als bald der lange Bassist mit einem Teller in der rechten Hand einsammeln kam. Denn der Mann, der eben noch aus Leibeskräften seine Baßgeige bearbeitet hatte, wandelte plötzlich als invalider Einarmiger durch das Lokal. Der Fremde begriff die Welt nicht mehr. Als Herr T. zu ihm kam, erkundigte er sich neugierig nach des Rätsels Lösung. Herr T. grinste geheimnisvoll, und erst ein größeres Geldstück vermochte seinem zahnlückenverzierten Mund die Worte zu entlocken: «Das ist doch klar: den linken Arm binden mir die beiden andern jeweils unterm Rock an den Körper. Damit ich sie nicht übers Ohr hauen kann!»

Rolf Uhlart

Auch das nächste Mal wieder

HOTEL HECHT



ST. GALLEN

Grill-Room Treffpunkt der Gourmets
Bar ungezwungene beschwingte Atmosphäre

Oesterreichische DIPLOMATEN

Ministerpräsident Taaffe, vor zwei Generationen der Repräsentant der Wiener Regierungsform des «Fortwurstelns», schlug Kaiser Franz Joseph einen Bankier zur Baronie vor, der dem «Dispositionsfonds» schwere Summen zur Verfügung gestellt hatte. Der Monarch machte den Mann zum Baron und mußte ihn dann in Audienz empfangen.

Nach dem Empfang des neugebackenen Barons soll er sehr erschrocken zu seinem Ministerpräsidenten gesagt haben: «Aber mein lieber Taaffe, wie haben Sie mir nur diesen Menschen zur Adelsverleihung vorschlagen können, einen Menschen mit so einem Äußeren?»

Worauf Taaffe erwiderte: «Majestät, wenn Sie erst sein Inneres sehen könnten, würden Sie sein Äußeres gar nicht mehr so erschreckend finden!»

★

Der bejahrte Sektionschef eines Ministeriums wurde bei einem Empfang von seinem sehr ambitionierten Stellvertreter und mutmaßlichen Nachfolger mit einer tiefen Verbeugung begrüßt. Der Sektionschef wechselte einige Freundlichkeiten mit ihm, unterließ es aber, ihm die Hand zu reichen. Von seiner Gattin deshalb zur Rede gestellt, sagte er: «Ich werde mir doch von dem Kerl nicht die gute Laune verderben lassen! Jedesmal, wenn ich ihm die Hand gebe, fühlt er mir den Puls.»

★

Ein junger Herr aus dem Hochadel trat bei Professor Bernatzik zur Prüfung im Staatsrecht an. Er zeichnete sich durch einen gründlichen und außerordentlich umfassenden Mangel an Kenntnissen aus. Bernatzik hatte bald genug.

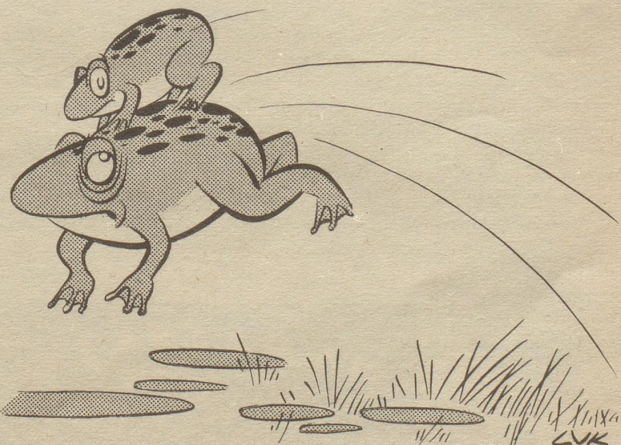
«Herr Kandidat», sagte er, «daß Sie amal Statthalter werden, kann ich net verhindern, aber a bisserl verzögern!»

★

Zwei Diplomaten unterhielten sich über die neugewählte Regierung ihres Landes. «Die Zusammensetzung der neuen Regierung ist einfach ideal», meinte der eine. «Von den zwölf Ministern sind sechs zu nichts zu gebrauchen.» – «Und das finden Sie so ideal?» staunte der andere. – «Freilich, denn dafür sind die anderen sechs zu allem fähig.»

★

Definition: «Ein Diplomat? Ein Mann, der es sich zweimal überlegt, bevor er nichts sagt.» TR



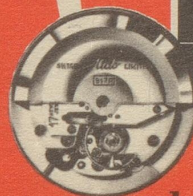
Der Satellit

UHRENFACHLEUTE STAUNEN



Die Fachwelt anerkennt die Führerstellung der MIDO-Fabrik in der 100% wasserdichten und automatischen Uhr. Doch groß ist das Erstaunen über die neueste Pionierleistung, denn die Umwälzung ist radikal.

Powerwind



STATT 16
JETZT 7

Anstatt bisher 16
heute nur noch 7 Bestandteile

Weniger Bestandteile heißt weniger Reibung, weniger Abnutzung, höhere Zuverlässigkeit, längere Lebensdauer. Kaum am Arm, zieht der POWERWIND-Selbstaufzug die Uhr auf und sichert dauernd die richtige Gangreserve, welche Grundbedingung ist für präzisen Gang. Dazu die neue, bruchsichere PERMADURE-Feder.

Powerwind
ist die radikale
Verbesserung im
Selbstaufzug

Mido
MULTIFORT
Superautomatic

- ① SELBSTAUFZUG
Superautomatic
- ② 100% WASSERDICHT
- ③ STOSSGESICHERT
- ④ ANTIMAGNETISCH
- ⑤ UNZERBRECHLICHE
FEDER

